Interview mit Paul Reitzer über dessen Aufenthalt im Kitchener Camp (Richborough, Kent) von April 1939 bis Jänner 1940

R: Die Quote war das Heiligtum der amerikanischen Einwanderungspolitik. Das ist durch Hitler nicht geändert worden, das ist ja eigentlich das Tragische an der Sache, denn ich hätte -, bestimmt hätte ich nicht mehr herauskommen können, bis die Quote erst im Jahr 40 zustandegekommen wär, aber deshalb ist ja das Zwischencamp ins Leben gerufen worden, Kitchener Camp genannt, in Kent, wo diese Leute die Quoten abwarten konnten.

I: Das war ausschließlich für solche Wartenden?

R: Ja, die mußten irgendwelche Weiterwanderungsmöglichkeiten gehabt haben. [...] Es war eine sehr talentierte, interessante Gruppe dort in dem Lager. Da war ein philharmonisches Orchester, Schachweltmeister waren dort und alles mögliche, also es war eine kolossale Sammlung von Talenten und auch von Durchschnittsleuten natürlich. Deutsche Juden, die waren natürlich national eingestellt. Das habe ich sehr oft feststellen können. [...]

I: Wo war das eigentlich genau?

R: Das ist bei Sandwich [...] in Südengland, in der Grafschaft Kent. Wir haben dort Sport betrieben; ich bin 1500 Meter gelaufen bei den Meetings in Südengland gegen die Engländer, das war ganz nett, und wir haben unsere Tätigkeiten im Lager so gut es geht betrieben, um das Lager auszubauen, und Veranstaltungen sind auch veranstaltet worden.[...]

I: Wie war der Prozentsatz Österreicher -Deutsche?

R: Etwa ein Drittel Österreicher, zwei Drittel Deutsche, würde ich sagen.[...]

I: Waren die Österreicher und die Deutschen separiert?

R: Es haben sich schon gewisse Freundschaften gebildet, meistens unter den gleichen Leuten, aber wir haben auch sehr viele Freunde gehabt unter den deutschen Juden. [...] Es war ein Leben - nicht wie in einem KZ, es war kein KZ, man konnte ohne weiters weggehen am Abend und zurückkommen, es war ein geselliges Leben dort, und es hat mich nicht bedrückt in dem Maße, daß ich mir gesagt hätte, diese Verhältnisse sind entsetzlich. Ich hab gewußt, das ist ein Durchgangsstadium. [...] Die Einwanderungsnummer ist dann in dem Kontingent frei geworden, und ich konnte mich im Jänner 1940 in Liverpool auf einen norwegischen Frachter einschiffen.

DÖW, Erzählte Geschichte, Interviewabschrift 493, Interview vom 25. 9. 1988. Zitiert nach: Österreicher im Exil. Großbritannien 1938-1945. Eine Dokumentation, hg. v. Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes. Wien: ÖBV 1992, S. 67.

Mit freundlicher Genehmigung des DÖW